

der Brandstätten zwang, ihre Häuser immer wieder an der alten Stätte aufzubauen.

Ist sonach Mockethal (im Volksmunde „Muckeln“ genannt) unzweifelhaft slavischen Ursprungs, so ist es ausgeschlossen, daß, wie eine in der alten Sächsischen Kirchengalerie mitgeteilte Volksfage behauptet, das Dorf durch Zerschlagung eines ehemaligen Ritterguts entstanden sein kann. Dafür spricht auch nicht der Umstand, daß die dortigen Bauerngüter keine einheitliche, zusammenhängende Pläne bilden. Jene Volksfage ist vielmehr dadurch entstanden, daß eine Kaufurkunde vom Jahre 1484, die ein Vorwerk Mockethal neben dem Dorfe Mockethal aufführt, falsch verstanden worden ist. Was hier Vorwerk genannt wird, ist nachweisbar das jetzt noch Erbgericht benannte Gut. Der letzte, der mit dem Besitze dieses Guts auch das Amt des Erbrichters d. h. Ortsrichters erbte, war Friedrich Traugott Böhmer, viele Jahre hindurch Gemeindevorstand, in den Jahren 1868—1890 Mitglied des Kirchenvorstands, der, 1899 gestorben, der Kirche ein Vermächtnis von 1000 Mk. hinterlassen hat.

Wenden wir uns vom Dorf wieder zurück auf die Wehlener Straße, so erblicken wir eine mit Pflaumenbäumen bepflanzte Wiese und hinter dieser in einem größeren Garten die im Jahre 1886 erbaute Schule. Früher besaß Mockethal keine eigene Schule. Nach Einführung der Reformation wurde für die gesamte Kirchfahrt lediglich in Dorf Wehlen ein „Schulmeister“ angestellt, der bis zum Jahre 1557 auch das Filial Stadt Wehlen mit versorgen mußte. Bis zum Jahre 1742 waren die Mockethaler verpflichtet, ihre Kinder nach Dorf Wehlen in die Schule zu schicken, wenn sie nicht einen eigenen „Katecheten“ halten wollten oder konnten. Erst 1742 gestattete ihnen das Konsistorium, ihre Kinder in Copitz oder Posta unterrichten zu lassen, doch nur unter der Bedingung, daß für jedes eine auswärtige Schule besuchende Kind dem „Schulmeister“ ein monatliches Schulgeld von einem Dreier als Entschädigung bezahlt wurde. Diese Bergünstigung wurde durch das Schulmandat vom Jahre 1805 wieder aufgehoben. Erst nach Erlaß des Schulgesetzes vom Jahre 1835 durfte sich Mockethal mit Posta zu einem Schulverbände zusammenschließen. Dieser Schulverband bestand genau 50 Jahre (1836—1886). Inzwischen war es den eifrigen

Bemühungen und der Opferwilligkeit der vorwärts strebenden Gemeinde unter seinem 1900 gestorbenen verdienstvollen Gemeinde-Vorstand E. Hartmann gelungen, anstatt der geforderten Beteiligung an einem Erweiterungs- oder Neubau der Schule zu Posta die Genehmigung zur Begründung einer eigenen Schule zu erlangen. Am 3. November 1886 wurde die neu erbaute Schule zu Mockethal geweiht und bezogen. Nachdem auf Anregung des gegenwärtigen Pfarrers Herz durch freiwillige Gaben und eine namhafte Beihilfe des Landeskonsistoriums ein Harmonium und die nötigen kirchlichen Geräte beschafft worden sind, wird die Schulstube seit 1900 auch zur Abhaltung von Gottesdiensten und Vollziehung von Taufen und Abendmahlsfeiern benützt.

Nur 10 Minuten von der Schule entfernt liegt das kleine Dorf Zajschke, das zur Parochie Lohmen gehört, aber am 3. Januar 1901 den Schulverband mit Lohmen gelöst und sich mit Mockethal zu einer Schulgemeinde zusammenschlossen hat.

Gehen wir nun, Zajschke links und die Schule rechts liegend, einen durch Wegweiser kenntlich gemachten Weg, so gelangen wir in die „Alte Poste“, ein Felsental, in dem sich Steinbruch an Steinbruch reiht, das aber von seiner früheren Schönheit viel verloren hat. Wo der Grund sich nach rechts wendet, treffen wir auf ein Haus mit Gastwirtschaft (zur Herrenleite), das zu einem der dortigen Steinbruchbetriebe gehört. Dieses Haus steht auf Dorf-Wehlener Flur und bezeichnet die äußerste Grenze derselben. Wir wandern von da aufwärts durch den Kirchenbusch, der, über 5 Hektar Nadelholz umfassend, einst der Kirche gehörte, aber im Jahre 1863 für 7200 Mk. verkauft worden ist.

Wo der Kirchenbusch aufhört, beginnt das Wehlener Pfarrlehn, das über 52 Hektar Fläche umfaßt. Unser Weg führt uns an einem alten verlassenen und einem neuen zum Pfarrlehn gehörigen Steinbruche mit kleinerem Betriebe vorüber. Von da erreichen wir in wenigen Minuten das Dorf Wehlen. Die Dorfstraße führt uns zunächst zu einem freien, mäßig ansteigenden Platze (vielleicht dem Reste der ältesten Dorfanlage aus slavischer Zeit), der von der Kirche, der Schule, der Pfarre, dem Gasthose und dem Erbgerichte umschlossen wird.